

Durch die Bibel

Jesaja 29,9-31,9

JERUSALEM – BEDEUTUNG UND BOTSCHAFT

Wir beginnen diese Sendung mit den Versen 9 und 10 aus dem neunundzwanzigsten Kapitel des alttestamentlichen Jesajabuches. Es geht hier um die Verblendung des Volkes. Die Verse lauten:

„Starrt hin und werdet bestürzt, seid verblindet und werdet blind! Seid trunken, doch nicht vom Wein, taumelt, doch nicht von starkem Getränk! Denn der HERR hat über euch einen Geist des tiefen Schlafs ausgegossen und eure Augen – die Propheten – zugetan, und eure Häupter – die Seher – hat er verhüllt“ (Jes 29,9-10).

Die Worte des Propheten passen auch in unsere heutige Kultur. Hat Gott die Menschen wirklich schläfrig gemacht? Und wie? Immer wieder zeigte er Israel das Licht und während er ihnen das Licht gab, lehnten die Menschen es immer wieder ab. Sie akzeptierten nicht die Wahrheit, die er ihnen gab. Sie konnten sie nicht sehen, und das zeigte auf, dass sie blind dafür waren. So versetzt Gott die Menschen in einen Schlaf und so offenbart er, dass sie blind sind. Selbst die Propheten und die Fürsten sahen diese Rettung von Gott nicht voraus. Sie waren genauso blind für die Zukunft wie die Feinde Gottes. Sie waren wie völlig betrunkene Männer. – Kommen wir nun zu den Versen 11 und 12:

„Darum sind euch alle Offenbarungen wie die Worte eines versiegelten Buches, das man einem gibt, der lesen kann, und spricht: Lies doch das!, und er spricht: ‚Ich kann nicht, denn es ist versiegelt‘; oder das man einem gibt, der nicht lesen kann, und spricht: Lies doch das!, und er spricht: ‚Ich kann nicht lesen‘“ (Jes 29,11-12).

Die Propheten waren also so verblindet, dass sie das Wort aus dem Munde Gottes zwar hörten, aber nicht verstehen konnten. Es war so, als sollte jemand ein Buch lesen, der noch nicht einmal das Alphabet gelernt hat. Leider haben auch heute viele Menschen die Einstellung, dass die Prophezeiungen Gottes zu schwierig zu verstehen seien. Oft wird das Buch der Offenbarung als Beispiel genannt und es

heißt, es sei ein Buch mit sieben Siegeln, das niemand so richtig verstehen könne. Das Wort „Offenbarung“ kommt von dem griechischen Wort „apokalypse“ und bedeutet „aufdecken“. So kann natürlich auch das Buch der Offenbarung verstanden werden, doch man sollte es nicht unabhängig von den anderen fünfundsechzig Büchern lesen, die in der Bibel vor der Offenbarung stehen. So sagt Gott in Offenbarung 1, Vers 3: „Selig ist, der da liest und die da hören die Worte der Weissagung und behalten, was darin geschrieben ist; denn die Zeit ist nahe“ (Offb 1,3). Und in Offenbarung 22, Vers 10, sprach Gott zu Johannes: „Versiegle nicht die Worte der Weissagung in diesem Buch; denn die Zeit ist nahe!“ (Offb 22,10). Es ist also kein versiegeltes Buch! – In unserem Bibeltext aus dem Jesajabuch komme ich nun zu den Versen 13 und 14:

„Und der Herr sprach: Weil dies Volk mir naht mit seinem Munde und mit seinen Lippen mich ehrt, aber ihr Herz fern von mir ist und sie mich fürchten nur nach Menschengeboten, die man sie lehrt, darum will ich auch hinfert mit diesem Volk wunderlich umgehen, aufs Wunderlichste und Seltsamste, dass die Weisheit seiner Weisen vergehe und der Verstand seiner Klugen sich verbergen müsse“ (Jes 29,13-14).

Die Verblendung führte also nicht dazu, dass religiöse Ausdrucksformen aufgegeben wurden. Vielmehr fand der Gottesdienst im Tempel weiterhin statt. Aber es war nur ein Lippenbekenntnis. Ihre Herzen waren nicht bei Gott. Das lebendige Wort Gottes war zu rein menschlichen Lehrsätzen geworden. Die menschliche Auslegung tendiert dazu, sich selbst an die Stelle Gottes zu setzen. Die Menschen akzeptierten Gottes Wort nicht mehr und glaubten ihm nicht. Deshalb muss Gott die Klugen und Weisen mit seinem Handeln überraschen, wie wir in Vers 14 lesen. Sonst verkommt der lebendige Glaube zu einer hohlen Religion. Denn gerade die Religion stellt oft eine Barriere dar, welche die Menschen hindert zu Christus zu kommen. Wenn ich gefragt werde, ob ich ein religiöser Mensch bin, dann verneine ich dies vehement. Ich sage stattdessen: „Ich bin ein Sünder, der zu Christus kam, und ich habe heute eine persönliche Beziehung zu ihm. Es ist keine Religion, sondern eine Beziehung. Entweder man lebt mit Christus oder nicht. Es gibt kein Dazwischen.“ – Nun folgen die Verse 15 und 16:

„Weh denen, die mit ihrem Plan verborgen sein wollen vor dem HERRN und mit ihrem Tun im Finstern bleiben und sprechen: ‚Wer sieht uns und wer kennt uns?‘ Wie

kehrt ihr alles um! Als ob der Ton dem Töpfer gleich wäre, dass das Werk spräche von seinem Meister: Er hat mich nicht gemacht!, und ein Bildwerk spräche von seinem Bildner: Er versteht nichts!“ (Jes 29,15-16).

Die zuvor genannten Weisheitslehrer haben sich so sehr auf ihre menschlichen Betrachtungen versteift, dass sie fälschlicherweise glauben, sie könnten ihren eigenen Plan vor Gott verbergen. Die Bewohner Judas haben vergessen, dass sie selbst Ton und Gebilde in der Hand ihres Schöpfers und Bildners sind. Dieser Hochmut musste bestraft werden.

JERUSALEM – EHRE UND HERRLICHKEIT

In den nächsten Versen vollzieht sich die große Wandlung zur Gnade und Erneuerung. Ich lese weiter bei Vers 17:

„Wohlan, es ist noch eine kleine Weile, so soll der Libanon fruchtbares Land werden, und was jetzt fruchtbares Land ist, soll wie ein Wald werden“ (Jes 29,17).

Sehen wir in die Zukunft – doch die „kleine Weile“ ist zeitlich nicht festgelegt. Gott erbarmt sich über sein Volk und dessen geistliche Erneuerung hat positive Folgen für die übrige Schöpfung. – Weiter geht es mit den Versen 18 und 19:

„Zu der Zeit werden die Tauben hören die Worte des Buches, und die Augen der Blinden werden aus Dunkel und Finsternis sehen; und die Elenden werden wieder Freude haben am HERRN, und die Ärmsten unter den Menschen werden fröhlich sein in dem Heiligen Israels“ (Jes 29,18-19).

Die Tauben werden hören und die Blinden werden sehen. Wenn die Menschen Gott wieder reden hören können, stellt sich auch die Freude erneut ein. – Wir hören die Verse 20 und 21:

„Denn es wird ein Ende haben mit den Tyrannen und mit den Spöttern aus sein, und es werden vertilgt werden alle, die darauf aus sind, Unheil anzurichten, welche die Leute schuldig sprechen vor Gericht und stellen dem nach, der sie zurechtweist im Tor, und beugen durch Lügen das Recht des Unschuldigen“ (Jes 29,20-21).

Wer sich Gottes Wort nicht sagen lässt, verhält sich wie ein Tyrann oder ein Spötter. Doch Gott bringt innere Freiheit und Befreiung von äußeren Zwängen. Das neunundzwanzigste Kapitel kommt mit den Versen 22 bis 24 nun zum Abschluss. Diese Verse lauten:

„Darum spricht der HERR, der Abraham erlöst hat, zum Hause Jakob: Jakob soll nicht mehr beschämt dastehen, und sein Antlitz soll nicht mehr erblassen. Denn wenn sie sehen werden die Werke meiner Hände – seine Kinder – in ihrer Mitte, werden sie meinen Namen heiligen; sie werden den Heiligen Jakobs heiligen und den Gott Israels fürchten. Und die, welche irren in ihrem Geist, werden Verstand annehmen, und die, welche murren, werden sich belehren lassen“ (Jes 29,22-24).

Soweit die Verse 22 bis 24. Mit jedem Handeln Gottes wird die geistliche Verblendung des Volkes weiter weichen. Je mehr die Menschen sich wieder auf Gott verlassen, desto mehr wird ihre geistliche Blindheit weichen und sie werden Gottes Name wieder heiligen. Das bedeutet auch, dass die Menschen die Weisheitslehre wieder in ihr Herz aufnehmen.

MAHNUNG SICH NICHT MIT ÄGYPTEN ZU VERBÜNDEN

Wir kommen nun zu den Kapiteln 30 und 31. In diesen beiden Kapiteln geht es darum, dass Juda keine Hilfe aus Ägypten erwarten soll, um gemeinsam gegen die Assyrier zu kämpfen. Diese beiden Kapitel stellen größtenteils eine lokale Situation dar, obwohl eine größere Prophezeiung daraus erwächst. Die lokale Prophezeiung hat sich erfüllt. Das Südreich Juda hörte die Warnung des Propheten und beherzigte sie. Es verbündete sich nicht mit Ägypten, um von den Assyriern befreit zu werden. Doch das Nordreich Israel ignorierte die Warnung des Propheten und es wurde in die assyrische Gefangenschaft verschleppt (vgl. 2 Kön 17,4). Diesmal profitierte das Südreich von der Erfahrung des Nordreiches. – Jesaja warnt also vor einem leichtfertigen Vertrauen auf die Hilfe Ägyptens. Ich lese aus Kapitel 30 nun die ersten beiden Verse:

„Weh den abtrünnigen Söhnen, spricht der HERR, die ohne mich Pläne fassen und ohne meinen Geist Bündnisse eingehen, um eine Sünde auf die andere zu häufen,

die hinabziehen nach Ägypten und befragen meinen Mund nicht, um sich zu stärken mit der Macht des Pharao und sich zu bergen im Schatten Ägyptens!“ (Jes 30,1-2).

Wieder muss Gott einen Wehruf aussprechen. Gottes erwähltes Volk hat eigenmächtige Pläne gemacht, ohne Gott zu befragen. In den folgenden Versen 3 bis 6 wird beschrieben, dass das Volk die Stärke des ägyptischen Pharaos sucht, um außenpolitisch Sicherheit zu gewinnen. Doch dies muss zwangsläufig scheitern. – Gehen wir weiter zu Vers 7:

„Denn Ägypten ist nichts, und sein Helfen ist vergeblich. Darum nenne ich Ägypten ‚Rahab, die zum Schweigen gebracht ist‘“ (Jes 30,7).

MAHNUNG SICH GOTT WIEDER ZUZUWENDEN

Wir überspringen einen Großteil der Verse 8 bis 17. Darin kommt zum Ausdruck, wie die Verweigerungshaltung den Untergang bringt. So sagt Gott in den Versen 15 und 16 unter anderem: „Wenn ihr umkehrtet und stille bliebet, so würde euch geholfen; durch Stillesein und Hoffen würdet ihr stark sein. Aber ihr wollt nicht. ... Darum werden euch eure Verfolger überrennen.“ – Ich lese nun weiter ab Vers 18:

„Darum harrt der HERR darauf, dass er euch gnädig sei, und er macht sich auf, dass er sich euer erbarme; denn der HERR ist ein Gott des Rechts. Wohl allen, die auf ihn harren! Du Volk Zions, das in Jerusalem wohnt, du wirst nicht weinen! Er wird dir gnädig sein, wenn du rufst. Er wird dir antworten, sobald er's hört“ (Jes 30,18-19).

Viele Menschen haben sich immer wieder gefragt, wann Gott antworten und wann Jesus wiederkommen wird. Schon Martin Luther erwartete vor über fünfhundert Jahren, dass der Herr bald wiederkommen würde. Viele Menschen dachten, dass dies zumindest vor dem Jahr 2000 geschehen würde. Doch Gott sagt: „Überlasst den Zeitpunkt mir. Ich habe euch bewusst kein Datum genannt.“ Wir müssen lernen, auf den Herrn zu warten. Dieses Warten ist nicht einfach, aber uns wird gesagt, dass diejenigen, die auf den Herrn warten, neue Kraft bekommen werden. Wir können Gott nicht drängen. Er hat keine Eile. Vielleicht sind die Dinge gerade nicht so, wie wir sie gerne hätten, aber wir müssen Gott die Regie über unser Leben überlassen.

Er hat die Ewigkeit vor sich und weiß, was am besten für uns ist. – Aus unserem Bibeltext lese ich nun die Verse 31 bis 33:

GOTT WIRD MIT DEN ASSYRERN ABRECHNEN

„Da wird Assur erschrecken vor der Stimme des HERRN, der ihn schlägt mit dem Stock. Jedes Mal, wenn ein Schlag daherfährt, wird der Stock zur Zuchtrute, die der HERR auf ihn niedersausen lässt; und so bekämpft er ihn, dass er ihn als Opfer schwingt unter Pauken und Zitherspiel. Denn die Feuergrube ist längst hergerichtet, ja, sie ist auch dem König bereitet, tief und weit genug. Der Scheiterhaufen darin hat Feuer und Holz die Menge; der Odem des HERRN wird ihn anzünden wie ein Schwefelstrom“ (Jes 30,31-33).

Hier richtet sich das Gericht nun wieder gegen Assur, also gegen die Assyrier. Es wird angenommen, dass diese Brandstätte, also die Feuergrube, im Tal Ben-Hinnom war, wo kleine Kinder als Brandopfer dargebracht wurden. Gegen diese Praxis wird nun Gericht gehalten.

Wir erreichen nun Kapitel 31 im Jesajabuch. Es behandelt die Rettung Israels trotz fehlenden Glaubens. In diesem Kapitel warnt der Prophet das Volk Gottes erneut, sich nicht Ägypten hinzuwenden für eine eventuelle Hilfe, sondern allein dem Herrn zu vertrauen, dass er Jerusalem verteidigen wird. Die Gefahr ist so groß. Genauso groß wie die Wahrscheinlichkeit, dass sich die Israeliten doch wieder an Ägypten wenden. Der Prophet Jesaja warnt Juda erneut vor der Sinnlosigkeit dieses Schritts. Doch Israel wird sich in Zukunft an die falschen Verbündeten wenden, trotz Gottes Warnung hier. Gott wird die richten, die ihre Hilfe in etwas oder in jemand anderen suchen als in Gott allein. Dem Volk Israel wird kundgetan, dass im Herrn und nicht in Ägypten das Heil liegt. So hören wir es auch in den ersten drei Versen von Jesaja 31. Diese lauten:

„Weh denen, die hinabziehen nach Ägypten um Hilfe und sich verlassen auf Rosse und hoffen auf Wagen, weil ihrer viele sind, und auf Gespanne, weil sie sehr stark sind! Aber sie halten sich nicht zum Heiligen Israels und fragen nichts nach dem HERRN. Aber auch er ist weise und bringt Unheil herbei und nimmt seine Worte nicht zurück, sondern wird sich aufmachen wider das Haus der Bösen und wider die Hilfe

der Übeltäter. Denn Ägypten ist Mensch und nicht Gott, und seine Rosse sind Fleisch und nicht Geist. Und der HERR wird seine Hand ausstrecken, sodass der Helfer strauchelt und der, dem geholfen wird, fällt und alle miteinander umkommen“ (Jes 30,1-3).

Zum fünften Mal heißt es „wehe!“ und es richtet sich an diejenigen, die ihre Hilfe in Ägypten suchen. Das Wehe gilt aber auch für uns. Wehe uns, wenn wir uns von Gott abwenden und nur noch auf materielle oder menschliche Hilfe vertrauen. Wir sollen natürlich unseren Verstand einsetzen, aber Gott die oberste Priorität einräumen. Wo suchen Sie Hilfe? Gehen Sie zu Ihrer Bank oder zu Ihrem Pfarrer? Natürlich ist es wichtig, sich Rat von anderen einzuholen. Aber eine andere Person kann nicht entscheiden, wie meine Probleme gelöst werden müssen. Was ist also „unser Ägypten“? Vertrauen wir lieber auf unsere Investitionen am Aktienmarkt? Oder können wir wie der Psalmschreiber sagen: „Nun weiß ich, dass der HERR seinem Gesalbten hilft und ihn erhört von seinem heiligen Himmel, seine rechte Hand hilft mit Macht“ (Ps 20,7)? Das Problem Israels war, dass sie nicht auf den Herrn schauten und ihn nicht suchten. Sie vertrauten ihm nicht, also wandten sie sich einer anderen äußeren Macht zu. – Ich lese weiter ab Vers 4:

„So hat der HERR zu mir gesprochen: Gleich wie ein Löwe und ein junger Löwe brüllt über seinem Raub, wenn man wider ihn aufruft die Menge der Hirten – er erschrickt vor ihrem Geschrei nicht und es ist ihm auch nicht angst vor ihrer Menge –, so wird der HERR Zebaoth herniederfahren auf den Berg Zion und auf seinen Hügel, um zu kämpfen. Und der HERR Zebaoth wird Jerusalem beschirmen, wie Vögel es tun mit ihren Flügeln, er wird schützen, erretten, schonen und befreien“ (Jes 31,4-5).

Soweit die Verse 4 und 5. Der Herr wird Jerusalem verteidigen und erhalten, obwohl es doch eigentlich den Untergang verdient hätte. Wir werden noch sehen, dass dies zur Zeit Hesekiels geschieht. Gott versichert seinem Volk, dass die Assyrer die Stadt Jerusalem nicht einnehmen werden. – Wir kommen nun zu den letzten Versen von Kapitel 31, die Verse 6 bis 9:

„Kehrt um, ihr Israeliten, zu dem, von welchem ihr so sehr abgewichen seid! Denn zu der Zeit wird ein jeder seine silbernen und goldenen Götzen verwerfen, die eure Hände gemacht hatten euch zur Sünde. Und Assur soll fallen, nicht durch Mannes-Schwert, und soll verzehrt werden, nicht durch Menschen-Schwert. Und es wird vor

dem Schwert fliehen, und seine junge Mannschaft wird Frondienste leisten müssen. Und sein Fels wird vor Furcht weichen, und seine Fürsten werden das Banner verlassen, spricht der HERR, der zu Zion ein Feuer und zu Jerusalem einen Glutofen hat“ (Jes 31,6-9).

Jesaja macht deutlich, dass es nicht auf die eigene militärische Kraft der Menschen ankommt, denn Gott wird selbst dafür sorgen, dass Assur fallen wird. Für die Menschen ist der unbesiegbare König von Assur ein Fels, ein harter Brocken, der doch vor Furcht ganz weich wird. Wir erleben wieder eine Grundaussage der prophetischen Heilsverkündigung: Es gehört zur Rettung des Volkes Gottes, dass dessen Feinde fallen!

Ins Deutsche übertragen von Ricarda Colditz

Redaktionelle Bearbeitung: Kai-Uwe Woytschak